

# Noch immer gibt's Todesfallen für Vögel

Naturschützer legen eine Mängelliste vor – Strombetreiber bitten zum Ortstermin

VON STEPHAN EVERLING

**Kreis Euskirchen/Zülpich.** Eigentlich müsste die Vogelwelt im Kreis Euskirchen in allerbesten Ordnung sein, was für die gefiederten Freunde die Gefahr angeht, an Strommasten zu Tode zu kommen. Denn alle Beteiligten, ob Naturschutzverbände, Stromnetzbetreiber oder der Kreis, beteuern die hohe Bedeutung, die sie dem Thema beimessen.

Doch der Naturschutzbund (Nabu), Kreisverband Euskirchen, ist da anderer Meinung. Den aktuellen Todesfall eines Mäusebussards an einem nach Darstellung der Vogelschützer schlecht gesicherten Schaltermast bei Zülpich nehmen sie zum Anlass, um darauf aufmerksam zu machen, dass noch immer im Kreis Strommasten zu finden seien, die für die Tiere le-

## Sechs Jahre später stehen hier immer noch unsichere Masten

**Stefan Brücher,**  
Eulenschützer

bensgefährlich sind. Ein Anwohner hatte Stefan Brücher, Vorsitzender der Gesellschaft zum Erhalt der Eulen (EGE), und Uwe Wedegärtner, Beisitzer im Kreisverband Euskirchen des Nabu, auf den toten Vogel aufmerksam gemacht.

Vor allem Brücher beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema. Oft fährt er durch den Kreis und sieht nach, was auf die Beschwerden seines Vereins hin geschehen ist. Von Zufriedenheit kann dabei nicht die Rede sein. Denn immer noch sieht er Mängel an den Masten.

Mangelnde Fachkenntnis kann ihm kaum unterstellt werden. Bereits 2010 hat er in Verhandlungen mit dem „Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik“ (VDE) die Richtlinien erarbeitet, die heute für die vogelsichere Ausstattung der Freileitungen gilt und die



Eulenschützer Stefan Brücher mit einem toten Mäusebussard, der unter einem mangelhaft gesicherten Schaltermast gefunden wurde. Foto: Everling

## Klare Vorgaben durch Richtlinien

**Seit 2002** schreibt Paragraph 41 der Bundesnaturschutzgesetze vor, dass neu zu errichtende Strommasten an Freileitungen so konstruiert sein müssen, dass Vögel gegen Stromschlag geschützt sind.

**An bestehenden Masten** und technischen Einrichtungen seien bis zum 31. Dezember 2012 die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Im August 2011 trat dazu eine Richtlinie des „Verband der Elektrotechnik Elektronik In-

formationstechnik“ in Kraft, die weitergehende Details zum Neubau und zur Nachrüstung der Leitungen enthält.

**Nach den Maßgaben** des Paragraphen 49 des Energiewirtschaftsgesetzes habe diese VDE-Richtlinie den Status einer allgemein anerkannten Regel der Technik, teilt das Bundesumweltministerium auf seiner Internetseite mit.

**Unterschieden wird** in der Richtlinie zwischen Schalter-

masten und Strommasten. Schaltermasten sind komplizierter aufgebaut und dienen dazu, die Stromversorgung in einem Teilstück der Kabeltrasse zu unterbrechen. Die normalen Strommasten haben dagegen in der Regel einen Holzstamm. Für diese gelte, so erklärte Stefan Brücher, Vorsitzender der Gesellschaft zum Erhalt der Eulen, dass nach dem Inkrafttreten dieser Richtlinie keine Masten mehr aufgestellt werden, die nicht diesen Regeln entsprechen. (sev)

seit August 2011 in Kraft ist. Eigentlich hätten die Stromnetzbetreiber schon zum Ende des Jahres 2012 ihre Netze vogelsicher gestalten sollen. „Doch sechs Jahre später stehen hier immer noch unsichere Masten“, klagt Brücher.

Ob der tote Mäusebussard tatsächlich durch einen Stromschlag zu Tode gekommen ist, bleibt unklar. Der Fundort deutet auf jeden Fall darauf hin, befürchtet Brücher. Denn der Mast sei nicht so ausgestattet, wie das die VDE-Richtlinie vorgebe. „Das ist wie ein Auto, an dem nur drei Reifen festgeschraubt sind“, sagt Brücher.

So seien zwar die Andreaskreuze angebracht worden, die den Vögeln die Landung auf gefährlichen Stellen verleiden sollen. Doch die Griffprofile, die ungefährliche Sitzplätze anbieten, fehlten komplett. Laut Brücher sei es kein Einzelfall, dass die Masten immer noch nicht richtig ausgestattet seien.

Bereits 2015 hatten EGE und Nabu eine Liste mit unsicheren Strommasten vorgelegt. Am 10. Dezember fand eine Sitzung zwischen Vertretern des Kreises, des Netzbetreibers Westnetz und Brücher statt, dessen Protokoll dieser Zeitung vorliegt.

58 Masten seien damals bemängelt worden, fasst Brücher zusammen. „Diese Liste ist nur etwa zur Hälfte abgearbeitet worden“, sagt er. Und nennt dafür ein Beispiel: So sei ein Schaltermast bei Bad Münstereifel, an dem 2015 ein Uhu zu Tode gekommen sei, immer noch unverändert.

Neben den Schaltermasten stellten bei den Freileitungen verwendete Holzmasten ein Problem dar, klagt Brücher. Bei dem Termin 2015 im Kreishaus habe sich herausgestellt, dass Westnetz auch nach 2012 Strommasten aufgestellt habe, die nicht den neuen Regeln entsprechen würden. „Der Vertreter des Stromnetzbetreibers sagte damals verbindlich zu, dass dies bis Ende 2016 rückgängig gemacht werden sollte“, zitiert er aus dem Protokoll.

Beim Ortstermin in Zülpich fand er zufällig einen unzureichend gesicherten Mast, bei dem eine Plakette angibt, er sei 2012 imprägniert worden, woraus Brücher folgert, dass er erst danach aufgestellt worden sein kann. „Im Kreisgebiet sind mir etwa zehn derartige Masten bekannt, jetzt sind es dann elf“, sagt er.

„In den vergangenen drei Jahren sind bereits Strommasten umgerüstet worden und damit vogelsicher. Ziel ist es, möglichst zeitnah weitere Strommasten nachzurüsten“, teilte der Kreis Euskirchen mit. Die Initiative der EGE werde begrüßt und alle Beteiligten zu einem Gespräch ins Kreishaus eingeladen.

Auf die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme angesprochen, die bereits im Protokoll 2015 vereinbart worden war, sagt Brücher: „Wir haben eine Liste abgegeben und sind davon ausgegangen, dass diese erst einmal komplett abgearbeitet wird.“ Dies sei allerdings bislang nicht der Fall gewesen. Nach der Bitte dieser Zeitung um Stellungnahme nahm der Netzbetreiber Westnetz Kontakt zu Brücher auf. Auch der beanstandete Schaltermast wurde von dem Netzbetreiber überprüft. „Es ist richtig, dass an dem Mast das Griffbrett fehlt“, sagte Edith Feuerborn, Pressesprecherin von Westnetz. Dieses sei nun in Auftrag gegeben worden.

„Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden wichtig“, so Feuerborn weiter. 28 Masten würden aktuell noch von Brücher beanstandet. „Leider ist bei der Dokumentation nicht erkennbar, wo die Standorte sind“, sagte sie.

Diese würden geprüft, was bei rund 1000 Strommasten nicht einfach sei. Bei einem sei aber bereits erkennbar, dass er nicht im Netzgebiet von Westnetz stehe. „Wir haben Herrn Brücher einen Ortstermin angeboten, um mit ihm abzusprechen, wie es mit der Mängelbeseitigung weitergehen wird“, so Feuerborn.